

Fürchtegott und Leberecht

Ein Hauptanziehungspunkt auf den Kummelplätzen der früheren Jahrmärkte waren die Moritaten. Auf Leinwand waren in grober Delmalerei Mord und Totschlag und die Sühne am Galgen oder unter dem Beile des Henkers dargestellt. Die großen, meistens sechsteiligen Bilder standen aufrecht da. Vor ihnen der Seierkasten und die Vorsührer. Die Frau, die den jämmerlichen Kasten beim Singen drehte, und der Mann, der mit einem langen Haselstock auf die Bilder zeigte und klatschend gegen sie schlug, wenn er sie erklärte. Das geschah durch das Absingen eines bezüglichlichen rühreligen Liedes, das nachher für ein paar Pfennige verkauft und vom Publikum gerne abgenommen wurde.

Einmal wurde unter andern ein Bild gezeigt, das folgendes veranschaulichte. Ein Ehepaar, namens Mohr, erschlug einen Reisenden, raubte ihn aus und verscharrte ihn. Die Mörder wurden bald gefast und zum Tode verurteilt. Der Mann wurde enthauptet, die Frau auch, aber um Monate später als ihr Mann. Sie war nämlich in gesegneten Um-

ständen und blieb im Gefängnis am Leben, bis das Kind, ein Junge, geboren war. Dann mußte sie auch dran glauben. Das dazu gehörige Lied klang in schauerlichem Deutsch mit folgenden Worten aus:

Und Fürchtegott und Leberecht
heißt das Kind des Mohr's Geschlecht.

Und das hing so zusammen:

Der Junge sollte nicht mit dem Erbe seiner Eltern belastet werden, auch nicht mit dem fluchwürdigen Namen Mohr. Er erhielt deshalb im Zuchthause die Namen Möhring und dazu die Vornamen Fürchtegott Leberecht.

Er ist dann wohl in einem staatlichen Waisenhaus großgemacht worden. Er hat Tischler gelernt und sich als junger Mann hier in Anklam selbständig gemacht. Er hat auf dem Beendamm, in der Greifswalder Straße, damals Nr. 32, viele Jahre als ehrfamer Tischlermeister gelebt und gewirkt.

Möhring wurde 95 Jahre alt. Er starb im Jahre 1909 und liegt auf unserm Friedhof begraben.